

Deutscher Handel beginnt langsam

Die Neutralen bieten Lebensmittel an, die trotz ihrer hohen Preise von Deutschen gekauft werden.

Von Karl S. von Wiegand, (Staatskorrespondent der Täglichen Omaha Tribune und der N. Y. Sun). Copyright 1919; alle Rechte vorbehalten.)

Im Haag, 2. April. — Nachdem die Handelskonvention zwischen Deutschland und den Neutralen langjam wieder aufgenommen. Der ganze Prozess der Wiedereinstellung Deutschlands in den internationalen Verkehr, selbst in dem beschränkten Sinn, und die Neuverknüpfung seines geschwächten wirtschaftlichen und finanziellen Systems mit dem Rest der Welt, ein Prozess, der naturlicher Weise nur langsam verlaufen kann, hat bereits neues Leben und neues Hoffen geschaffen, deren Wirkungen in den nächsten Monaten sicherlich mit Erstaunen u. Interesse verfolgt werden.

Die Luft ist voll von nichtamtlichem Gerede, von Diskussionen, Vorschlägen, Plänen und Vorbereitungen für die Aufnahme der Geschäftsbeziehungen, die über die bloße Versorgung mit Nahrungsmitteln hinausgehen. Sowohl hier als auch in Rotterdam, wo die Amerikaner allerdings immer noch die positive Rolle spielen, findet man genug Beweise dafür, daß alle Länder, besonders die Neutralen, mit Deutschland wieder Handel treiben wollen.

Deutschland erhält zahlreiche Angebote von Nahrung und Versorgung und zwar von Stellen, von denen man nicht vorausgesetzt hat, daß sie Vorräte zur Versorgung an Hand hätten. Dänemark und Schweden haben 200,000 Tonnen amerikanischer Nahrungsmittel angeboten. Sie kommen teuer, aber die Deutschen sind heute nicht in der Lage, um den Preis zu feilschen; und freuen sich besonders über das Angebot von 250,000 Ären kondensierter Milch aus den Seebörsen von Frankreich und England, welche, um die Stöße zu decken, von der deutschen Regierung an das Volk zu 2.20 Kr. pro Pfundkaufe verkauft werden sollen. Jede Kanne wird nach der Berechnung zwei halben Quart entprekren.

Die deutsche Kommission hat es unternommen, täglich 75 Waggons mit 10 Tennen Ladung abzugeben, sich dabei aber auf ein Hindernis, da in 5 Tagen nur 5 Waggons und ein Leichter in Rotterdam ausgeladen wurden. Alle diese Ladungen sind an eine britische Firma konfirmiert, deren Spezialität hierfür besteht ist, die aber darauf besteht, daß die Vorräte durch ihre Hände gehen müssen.

Die Deutschen haben an den Vertreter von Herbert C. Hoover in Rotterdam, Walter L. Brown, einen Appell gerichtet und dagegen Protest erhoben, daß das Recht der Neutralen, diese Waren zu kaufen, von einer Firma monopolisiert werden soll, es sei denn, daß diese britische Firma in der Lage wäre, die Sache schneller zu Wege zu bringen, als bisher. Wie verlangt, werden regelmäßige amerikanische Sendungen nicht vor dem Monat Mai beginnen.

Das Angebot von 200,000 Tonnen amerikanischer Wehle, das von Dänemark u. Schweden an Deutschland gemacht wurde, hat noch zu keinem Geschäftsabschluss geführt. Dieses Wehle war in Amerika zu den höchsten Preisen erworben worden und die Deutschen sollen nun nicht nur diesen Preis, sondern auch noch Vorkosten und Fracht bezahlen. Holland hat 8000 Waggons Kartoffeln und einige Seereservate angeboten, während England 10,000 Waggons Kartoffeln zu je 10 Tennen angeboten hat, zum Preis von 22 Mark plus Vorkosten, sowie auch einige Reservate.

Die deutsche Kommission hat es unternommen, täglich 75 Waggons mit 10 Tennen Ladung abzugeben, sich dabei aber auf ein Hindernis, da in 5 Tagen nur 5 Waggons und ein Leichter in Rotterdam ausgeladen wurden.

Alle diese Ladungen sind an eine britische Firma konfirmiert, deren Spezialität hierfür besteht ist, die aber darauf besteht, daß die Vorräte durch ihre Hände gehen müssen.

Die Deutschen haben an den Vertreter von Herbert C. Hoover in Rotterdam, Walter L. Brown, einen Appell gerichtet und dagegen Protest erhoben, daß das Recht der Neutralen, diese Waren zu kaufen, von einer Firma monopolisiert werden soll, es sei denn, daß diese britische Firma in der Lage wäre, die Sache schneller zu Wege zu bringen, als bisher. Wie verlangt, werden regelmäßige amerikanische Sendungen nicht vor dem Monat Mai beginnen.

Das Angebot von 200,000 Tonnen amerikanischer Wehle, das von Dänemark u. Schweden an Deutschland gemacht wurde, hat noch zu keinem Geschäftsabschluss geführt. Dieses Wehle war in Amerika zu den höchsten Preisen erworben worden und die Deutschen sollen nun nicht nur diesen Preis, sondern auch noch Vorkosten und Fracht bezahlen.

Holland hat 8000 Waggons Kartoffeln und einige Seereservate angeboten, während England 10,000 Waggons Kartoffeln zu je 10 Tennen angeboten hat, zum Preis von 22 Mark plus Vorkosten, sowie auch einige Reservate.

Die deutsche Kommission hat es unternommen, täglich 75 Waggons mit 10 Tennen Ladung abzugeben, sich dabei aber auf ein Hindernis, da in 5 Tagen nur 5 Waggons und ein Leichter in Rotterdam ausgeladen wurden.

Alle diese Ladungen sind an eine britische Firma konfirmiert, deren Spezialität hierfür besteht ist, die aber darauf besteht, daß die Vorräte durch ihre Hände gehen müssen.

Die Deutschen haben an den Vertreter von Herbert C. Hoover in Rotterdam, Walter L. Brown, einen Appell gerichtet und dagegen Protest erhoben, daß das Recht der Neutralen, diese Waren zu kaufen, von einer Firma monopolisiert werden soll, es sei denn, daß diese britische Firma in der Lage wäre, die Sache schneller zu Wege zu bringen, als bisher.

Wie verlangt, werden regelmäßige amerikanische Sendungen nicht vor dem Monat Mai beginnen.

Das Angebot von 200,000 Tonnen amerikanischer Wehle, das von Dänemark u. Schweden an Deutschland gemacht wurde, hat noch zu keinem Geschäftsabschluss geführt.

Dieses Wehle war in Amerika zu den höchsten Preisen erworben worden und die Deutschen sollen nun nicht nur diesen Preis, sondern auch noch Vorkosten und Fracht bezahlen.

Britisches Weisbuch über die Bolschewiki

London, 5. April. — Trotz der Tatsache, daß die Bevölkerung Petrograds, Moskaus und Kiems hungert, ist in Russland genug Nahrung vorhanden. Diese Meldung ist bei der hiesigen Regierung heute eingetroffen. Die Schwierigkeit besteht darin, daß die Lebensmittel nicht befördert werden können. Von den 4,000 in Russland befindlichen Lokomotiven sind nur 400 brauchbar; alles übrige Rollmaterial ist im Zustand des Verfalls. Wagnern weigern sich, Bahngeld anzunehmen und behalten ihr Getreide. Doch bedürfen sie nötig Kleidung und anderer Artikel, und man glaubt, daß sie bezogen werden können. Lebensmittel gegen Artikel, deren sie bedürfen, einzutauschen.

Das Ministerium des Auswärtigen hat heute ein 86 Seiten umfassendes Weisbuch herausgegeben, das sich mit den Bolschewikverhältnissen befaßt. Unter den Angaben befinden sich offizielle Berichte britischer Beamter und Privatpersonen, die aus Russland zurückgekehrt sind. Briefe Neutralen und Auszüge aus russischen Zeitungsberichten. Fürstlich hohen die Bolschewiki gewütel, das Land wirtschaftlich ruiniert und Tausende abgeschlachtet. In einem Bericht heißt es, daß Militärmissakapellen lustige Weisen aufführten, während Hinrichtungen vollzogen wurden. Ueber den Tod des Jaren bringt das Buch widersprechende Berichte, doch wird an dessen Tod nicht zweifelt.

Einem hier eingetroffenen Bericht zufolge haben die Bolschewiki an der Archangel-Front fünf Mal am 31. März angegriffen; die Angriffe wurden jedoch abgelenkt. Ein gefangen genommener Regimentskommandeur sagte, daß man zum entscheidenden Schlag ausgeholt hatte.

Einem hier eingetroffenen Bericht zufolge haben die Bolschewiki an der Archangel-Front fünf Mal am 31. März angegriffen; die Angriffe wurden jedoch abgelenkt.

Ein gefangen genommener Regimentskommandeur sagte, daß man zum entscheidenden Schlag ausgeholt hatte.

Einem hier eingetroffenen Bericht zufolge haben die Bolschewiki an der Archangel-Front fünf Mal am 31. März angegriffen; die Angriffe wurden jedoch abgelenkt.

Ein gefangen genommener Regimentskommandeur sagte, daß man zum entscheidenden Schlag ausgeholt hatte.

Einem hier eingetroffenen Bericht zufolge haben die Bolschewiki an der Archangel-Front fünf Mal am 31. März angegriffen; die Angriffe wurden jedoch abgelenkt.

Ein gefangen genommener Regimentskommandeur sagte, daß man zum entscheidenden Schlag ausgeholt hatte.

Einem hier eingetroffenen Bericht zufolge haben die Bolschewiki an der Archangel-Front fünf Mal am 31. März angegriffen; die Angriffe wurden jedoch abgelenkt.

Ein gefangen genommener Regimentskommandeur sagte, daß man zum entscheidenden Schlag ausgeholt hatte.

Einem hier eingetroffenen Bericht zufolge haben die Bolschewiki an der Archangel-Front fünf Mal am 31. März angegriffen; die Angriffe wurden jedoch abgelenkt.

Ein gefangen genommener Regimentskommandeur sagte, daß man zum entscheidenden Schlag ausgeholt hatte.

Einem hier eingetroffenen Bericht zufolge haben die Bolschewiki an der Archangel-Front fünf Mal am 31. März angegriffen; die Angriffe wurden jedoch abgelenkt.

Ein gefangen genommener Regimentskommandeur sagte, daß man zum entscheidenden Schlag ausgeholt hatte.

Einem hier eingetroffenen Bericht zufolge haben die Bolschewiki an der Archangel-Front fünf Mal am 31. März angegriffen; die Angriffe wurden jedoch abgelenkt.

Ein gefangen genommener Regimentskommandeur sagte, daß man zum entscheidenden Schlag ausgeholt hatte.

Einem hier eingetroffenen Bericht zufolge haben die Bolschewiki an der Archangel-Front fünf Mal am 31. März angegriffen; die Angriffe wurden jedoch abgelenkt.

Ein gefangen genommener Regimentskommandeur sagte, daß man zum entscheidenden Schlag ausgeholt hatte.

Einem hier eingetroffenen Bericht zufolge haben die Bolschewiki an der Archangel-Front fünf Mal am 31. März angegriffen; die Angriffe wurden jedoch abgelenkt.

Ein gefangen genommener Regimentskommandeur sagte, daß man zum entscheidenden Schlag ausgeholt hatte.

Einem hier eingetroffenen Bericht zufolge haben die Bolschewiki an der Archangel-Front fünf Mal am 31. März angegriffen; die Angriffe wurden jedoch abgelenkt.

Ein gefangen genommener Regimentskommandeur sagte, daß man zum entscheidenden Schlag ausgeholt hatte.

Einem hier eingetroffenen Bericht zufolge haben die Bolschewiki an der Archangel-Front fünf Mal am 31. März angegriffen; die Angriffe wurden jedoch abgelenkt.

Ein gefangen genommener Regimentskommandeur sagte, daß man zum entscheidenden Schlag ausgeholt hatte.

Wer durchhaut den gordischen Knoten?

Schwarzer Freitag auf der Friedenskonferenz: Lösung der Probleme in weite Ferne gerückt.

Paris, 5. April. (Von Lowell Mellett, Korrespondent der United Press.) — Gestern war auf der Friedenskonferenz „Schwarzer Freitag.“

Ständig ein Delegat, der eine Lösung für die eine oder die andere verwickelte Frage zu haben glaubte, ist jetzt hoffnungslos. „Alles geht schief“, sagte ein britischer Staatsmann, dessen Name jedem amerikanischen Zeitungsleser geläufig ist. Ein anderer sagte: „Die ganze Entscheidungsgewalt schwört sich in der Luft.“

Der mit britischen, amerikanischen und französischen Führern in naher Beziehung steht.

Ein anderer erklärte, daß wieder alles, soweit die Lösung der russischen Frage in Betracht komme, über den Haufen geworfen sei.

Angehörigen drohen die Italiener wieder, die Konferenz zu verlassen. Ihnen wurde bedeutet, daß Vertreter anderer Nationen eher Grund hätten, sich zurückzuziehen, wie die Italiener.

Je mehr der Tag voranschritt, desto trüber wurden die Aussichten. Gegen Mittag hieß es, daß sich die Erfüllung des Präsidentenverschlusses hätte, und Beobachter der Lage schütteln ernst ihr Haupt und fragen sich, was geschehen würde, wenn es zum Schlimmsten kommen sollte.

Bayern erklärt eine Soviet Republik

Spa, Belgien, 5. April. — Der hier weilende deutsche Bevollmächtigte Mathias Erzberger hat eine drohende Depesche erhalten, laut welcher in München eine Soviet Republik ausgerufen worden ist.

Die Etablierung einer Soviet Republik in München bedeutet möglicherweise ein kommunistisches Regierungssystem für Bayern. Unoffizielle Berichte belegen, daß der ungarische Minister des Auswärtigen Bela Suro in München befindet, um ein Bündnis zwischen ungarischen und bayerischen Soviets herzustellen.

Zur Zeit der Ernennung Suro Sineser, befand sich Bayern temporär unter der Herrschaft der Kommunisten, die Sozialisten aber gerannen nach und nach wieder die Oberhand.

Industrielle Krisis in England vorüber

London, 5. April. — Man glaubt hier, daß die industrielle Krisis, die England monatelang bedröht hat, durch das Programm, auf das sich Arbeitgeber und Arbeiter geeinigt haben, abgewendet werden sei.

Das Programm dreht sich vor: Bildung eines nationalen industriellen Rats.

Eine Arbeitszeit von 48 Stunden wöchentlich.

Allgemeiner Minimallohn.

Vorkehrungen zum Unterhalte der Arbeitslosen.

Höheres Alter für Kinderarbeit.

34,000 Redner werden mobilisiert.

New York, 5. April. — Jones Meek, einer der Sekretäre der Liga zur Durchführung des Weltfriedens, erklärte gestern, es würden nicht weniger als 34,000 Redner sich bewegen, den amerikanischen Volk den Entwurf für den Völkervertrag zu erklären.

Diese Redner sind aus den Serren und Damen ausgesucht worden, die sich während des Krieges als Redner besonders bewährt haben.

Unter ihnen sind u. a. 5000 Mitglieder von Arbeitervereinen und 8000 Leute, die in Reden auf dem flachen Lande ein besonders Geschick bewiesen haben.

Die Redner werden zunächst für ihre Mission vorbereitet, besonders auch durch Flugschriften, die jetzt ausgedruckt werden.

Kirchliche Nachrichten

Erste Ev. Luth. Kirche, 20. und Mason Str., 2. Adr. Pastor. — Deutscher Gottesdienst um 10 Uhr mit Predigt über „Parabolen ein Bild der Menschheit.“

Engl. Sonntagsschule 9:30 vormittags; deutscher Gottesdienst um 10:00 Engl. Sonntagsgottesdienst 8 Uhr abends. — Am Palmsonntag, den 13. April, findet die Konfirmation unserer diesjährigen Konfirmanden statt.

Ev. Luth. Kreuz Kirche, 20. und Tinton Str., Tins Lang, Pastor. — Engl. Sonntagsschule 9:30 vormittags; deutscher Gottesdienst um 10:00 Engl. Sonntagsgottesdienst 8 Uhr abends. — Am Palmsonntag, den 13. April, findet die Konfirmation unserer diesjährigen Konfirmanden statt.

Ev. Luth. St. Pauls Kirche, 25. und Evans Str., A. R. Otto, Pastor. — Deutscher Gottesdienst um 10 Uhr mit Predigt über „Parabolen ein Bild der Menschheit.“

Unterhaltung im Musikverein

Dienstag abend, den 8. April, findet im Heim des Omaha Musikvereins eine gemeinschaftliche Abendunterhaltung des Omaha Musikvereins und Omaha Klavierclubs statt.

Saarlund, Deutschland, 26. Feb. — Liebe Eltern! Euren Brief vom 2. Februar habe ich erhalten; und ich war froh zu erfahren, daß Ihr alle zu der Zeit recht munter und gesund wart.

Ich bekam 12 Briefe an dem Briefe, als euer anlangte, und nun bin ich sehr beschäftigt, diese alle zu beantworten. Ich bin aber sehr froh, Briefe von Marie zu bekommen; und wie eurer Brief sich anhört, bekommt Ihr auch eine Anzahl von mir.

Letzte Woche bekam ich auf zwei Tage Urlaub, und diese Zeit habe ich sehr gut verbracht. Ich reiste nämlich nach Koblenz, am Rhein, und dort ist wahrhaftig eine sehr schöne Umgebung.

Den ganzen Tag habe ich die Weinberge bewandert. Welche der Berge waren ziemlich steil, und doch waren sie gänzlich mit Trauben bedeckt.

Am 10. Uhr morgens stieg ich in ein Boot, und wir segelten den Rhein hinauf, ungefähr 24 Meilen. Wir hatten unser Mittagessen auf dem Schiffe, und sind erst um 4 Uhr wieder in Koblenz angekommen.

Ihr haben viele alte Schlösser und Ritterburgen auf den Bergen gesehen, und welche derselben sind vor der Zeit Christi erbaut worden.

Koblenz ist eine Stadt von 60,000 Einwohnern, und eine große Statue von Kaiser Wilhelm des Ersten steht an dem Ufer des Rheins, wo die Mosel abzweigt.

Viele von diesen Städten sind anders auf den Landkarten beschriebert, als wie sie in Wahrheit heißen. J. & F. Trier wird Trebes auf den Landkarten genannt, usw.

Ich war auch in dieser Stadt gewesen, und diese soll die älteste Stadt in Europa sein. Es sind viele sehr interessante Plätze zu sehen, aus den uralten Zeiten.

Doch wenn ich euch nun etwas davon erzählen würde, so würdet Ihr es mir doch nicht glauben. Ich möchte nur, daß Ihr selber hier hin kämmt, um dieses alles zu sehen, denn sehen ist glauben.

Ich habe etliche Bilder-Karten gekauft, und wenn ich wieder heim komme, dann werde ich euch diese zeigen und alles so gut wie möglich erklären.

Sie sahen nun, daß wir vielleicht im Juni unsere Heimreise antreten werden, aber gewiß ist es nicht.

Ich habe etliche Bilder-Karten gekauft, und wenn ich wieder heim komme, dann werde ich euch diese zeigen und alles so gut wie möglich erklären.

Sie sahen nun, daß wir vielleicht im Juni unsere Heimreise antreten werden, aber gewiß ist es nicht.

Ich habe etliche Bilder-Karten gekauft, und wenn ich wieder heim komme, dann werde ich euch diese zeigen und alles so gut wie möglich erklären.

Sie sahen nun, daß wir vielleicht im Juni unsere Heimreise antreten werden, aber gewiß ist es nicht.

Ich habe etliche Bilder-Karten gekauft, und wenn ich wieder heim komme, dann werde ich euch diese zeigen und alles so gut wie möglich erklären.

Sie sahen nun, daß wir vielleicht im Juni unsere Heimreise antreten werden, aber gewiß ist es nicht.

Ich habe etliche Bilder-Karten gekauft, und wenn ich wieder heim komme, dann werde ich euch diese zeigen und alles so gut wie möglich erklären.

Sie sahen nun, daß wir vielleicht im Juni unsere Heimreise antreten werden, aber gewiß ist es nicht.

Ich habe etliche Bilder-Karten gekauft, und wenn ich wieder heim komme, dann werde ich euch diese zeigen und alles so gut wie möglich erklären.

Sie sahen nun, daß wir vielleicht im Juni unsere Heimreise antreten werden, aber gewiß ist es nicht.

Ich habe etliche Bilder-Karten gekauft, und wenn ich wieder heim komme, dann werde ich euch diese zeigen und alles so gut wie möglich erklären.

Sie sahen nun, daß wir vielleicht im Juni unsere Heimreise antreten werden, aber gewiß ist es nicht.

Ich habe etliche Bilder-Karten gekauft, und wenn ich wieder heim komme, dann werde ich euch diese zeigen und alles so gut wie möglich erklären.

Sie sahen nun, daß wir vielleicht im Juni unsere Heimreise antreten werden, aber gewiß ist es nicht.

Ich habe etliche Bilder-Karten gekauft, und wenn ich wieder heim komme, dann werde ich euch diese zeigen und alles so gut wie möglich erklären.

Sie sahen nun, daß wir vielleicht im Juni unsere Heimreise antreten werden, aber gewiß ist es nicht.

Ich habe etliche Bilder-Karten gekauft, und wenn ich wieder heim komme, dann werde ich euch diese zeigen und alles so gut wie möglich erklären.

Unsere Plauderecke Deutsch-Rußländer

Aus Saarburg, Deutschland. Saarburg, Deutschland, 26. Feb. — Liebe Eltern! Euren Brief vom 2. Februar habe ich erhalten; und ich war froh zu erfahren, daß Ihr alle zu der Zeit recht munter und gesund wart.

Ich bekam 12 Briefe an dem Briefe, als euer anlangte, und nun bin ich sehr beschäftigt, diese alle zu beantworten. Ich bin aber sehr froh, Briefe von Marie zu bekommen; und wie eurer Brief sich anhört, bekommt Ihr auch eine Anzahl von mir.

Letzte Woche bekam ich auf zwei Tage Urlaub, und diese Zeit habe ich sehr gut verbracht. Ich reiste nämlich nach Koblenz, am Rhein, und dort ist wahrhaftig eine sehr schöne Umgebung.

Den ganzen Tag habe ich die Weinberge bewandert. Welche der Berge waren ziemlich steil, und doch waren sie gänzlich mit Trauben bedeckt.

Am 10. Uhr morgens stieg ich in ein Boot, und wir segelten den Rhein hinauf, ungefähr 24 Meilen. Wir hatten unser Mittagessen auf dem Schiffe, und sind erst um 4 Uhr wieder in Koblenz angekommen.

Ihr haben viele alte Schlösser und Ritterburgen auf den Bergen gesehen, und welche derselben sind vor der Zeit Christi erbaut worden.

Koblenz ist eine Stadt von 60,000 Einwohnern, und eine große Statue von Kaiser Wilhelm des Ersten steht an dem Ufer des Rheins, wo die Mosel abzweigt.

Viele von diesen Städten sind anders auf den Landkarten beschriebert, als wie sie in Wahrheit heißen. J. & F. Trier wird Trebes auf den Landkarten genannt, usw.

Ich war auch in dieser Stadt gewesen, und diese soll die älteste Stadt in Europa sein. Es sind viele sehr interessante Plätze zu sehen, aus den uralten Zeiten.

Doch wenn ich euch nun etwas davon erzählen würde, so würdet Ihr es mir doch nicht glauben. Ich möchte nur, daß Ihr selber hier hin kämmt, um dieses alles zu sehen, denn sehen ist glauben.

Ich habe etliche Bilder-Karten gekauft, und wenn ich wieder heim komme, dann werde ich euch diese zeigen und alles so gut wie möglich erklären.

Sie sahen nun, daß wir vielleicht im Juni unsere Heimreise antreten werden, aber gewiß ist es nicht.

Ich habe etliche Bilder-Karten gekauft, und wenn ich wieder heim komme, dann werde ich euch diese zeigen und alles so gut wie möglich erklären.

Sie sahen nun, daß wir vielleicht im Juni unsere Heimreise antreten werden, aber gewiß ist es nicht.

Ich habe etliche Bilder-Karten gekauft, und wenn ich wieder heim komme, dann werde ich euch diese zeigen und alles so gut wie möglich erklären.

Sie sahen nun, daß wir vielleicht im Juni unsere Heimreise antreten werden, aber gewiß ist es nicht.

Ich habe etliche Bilder-Karten gekauft, und wenn ich wieder heim komme, dann werde ich euch diese zeigen und alles so gut wie möglich erklären.

Sie sahen nun, daß wir vielleicht im Juni unsere Heimreise antreten werden, aber gewiß ist es nicht.

Ich habe etliche Bilder-Karten gekauft, und wenn ich wieder heim komme, dann werde ich euch diese zeigen und alles so gut wie möglich erklären.

Sie sahen nun, daß wir vielleicht im Juni unsere Heimreise antreten werden, aber gewiß ist es nicht.

Ich habe etliche Bilder-Karten gekauft, und wenn ich wieder heim komme, dann werde ich euch diese zeigen und alles so gut wie möglich erklären.

Sie sahen nun, daß wir vielleicht im Juni unsere Heimreise antreten werden, aber gewiß ist es nicht.

Ich habe etliche Bilder-Karten gekauft, und wenn ich wieder heim komme, dann werde ich euch diese zeigen und alles so gut wie möglich erklären.

Sie sahen nun, daß wir vielleicht im Juni unsere Heimreise antreten werden, aber gewiß ist es nicht.

Ich habe etliche Bilder-Karten gekauft, und wenn ich wieder heim komme, dann werde ich euch diese zeigen und alles so gut wie möglich erklären.

Sie sahen nun, daß wir vielleicht im Juni unsere Heimreise antreten werden, aber gewiß ist es nicht.

Ich habe etliche Bilder-Karten gekauft, und wenn ich wieder heim komme, dann werde ich euch diese zeigen und alles so gut wie möglich erklären.

Sie sahen nun, daß wir vielleicht im Juni unsere Heimreise antreten werden, aber gewiß ist es nicht.

Ich habe etliche Bilder-Karten gekauft, und wenn ich wieder heim komme, dann werde ich euch diese zeigen und alles so gut wie möglich erklären.

Wie müssen einfach Geduld haben und warten; denn die Zeit muß doch endlich kommen.

Wir werden doch nicht auf ewig hier bleiben müssen. Aber je schneller die Zeit zum Kommen wird, je besser wird es mir gefallen.

Nachdem die Bilder bekommen, die ich euch geschickt habe? Wir hatten hier auch einen schönen Winter gehabt so weit, aber zu dieser Zeit regnet es beinahe jeden Tag, und es ist immer bewölkt.

Nun, ich muß wohl für diese Zeit aufhören, denn ich habe noch so viel zu schreiben. Hoffend, daß Ihr alle so gesund und munter seid wie ich bin, verbleibe ich euer „Soldaten-Sohn, Private John P. Keller, Kompagnie A, 355. Infanterie, American Exp. Force.“

Wladimirof, Siberia, 15. Jan. Lieber Bruder und Familie! Es ist schon sehr lange her, seitdem ich das letzte Mal von Euch gehört habe. Auch auf meinen letzten Brief habe ich keine Antwort bekommen. Gott allein weiß nur, wer noch lebt, denn ich bin von allen abgelehnt. Auch auf meinen letzten Brief habe ich keine Antwort bekommen.

Gott allein weiß nur, wer noch lebt, denn ich bin von allen abgelehnt. Auch auf meinen letzten Brief habe ich keine Antwort bekommen.

Gott allein weiß nur, wer noch lebt, denn ich bin von allen abgelehnt. Auch auf meinen letzten Brief habe ich keine Antwort bekommen.

Gott allein weiß nur, wer noch lebt, denn ich bin von allen abgelehnt. Auch auf meinen letzten Brief habe ich keine Antwort bekommen.

Gott allein weiß nur, wer noch lebt, denn ich bin von allen abgelehnt. Auch auf meinen letzten Brief habe ich keine Antwort bekommen.

Gott allein weiß nur, wer noch lebt, denn ich bin von allen abgelehnt. Auch auf meinen letzten Brief habe ich keine Antwort bekommen.

Gott allein weiß nur, wer noch lebt, denn ich bin von allen abgelehnt. Auch auf meinen letzten Brief habe ich keine Antwort bekommen.

Gott allein weiß nur, wer noch lebt, denn ich bin von allen abgelehnt. Auch auf meinen letzten Brief habe ich keine Antwort bekommen.

Gott allein weiß nur, wer noch lebt, denn ich bin von allen abgelehnt. Auch auf meinen letzten Brief habe ich keine Antwort bekommen.

Gott allein weiß nur, wer noch lebt, denn ich bin von allen abgelehnt. Auch auf meinen letzten Brief habe ich keine Antwort bekommen.

Gott allein weiß nur, wer noch lebt, denn ich bin von allen abgelehnt. Auch auf meinen letzten Brief habe ich keine Antwort bekommen.

Gott allein weiß nur, wer noch lebt, denn ich bin von allen abgelehnt. Auch auf meinen letzten Brief habe ich keine Antwort bekommen.

Gott allein weiß nur, wer noch lebt, denn ich bin von allen abgelehnt. Auch auf meinen letzten Brief habe ich keine Antwort bekommen.

Gott allein weiß nur, wer noch lebt, denn ich bin von allen abgelehnt. Auch auf meinen letzten Brief habe ich keine Antwort bekommen.

Gott allein weiß nur, wer noch lebt, denn ich bin von allen abgelehnt. Auch auf meinen letzten Brief habe ich keine Antwort bekommen.

Gott allein weiß nur, wer noch lebt, denn ich bin von allen abgelehnt. Auch auf meinen letzten Brief habe ich keine Antwort bekommen.

Gott allein weiß nur, wer noch lebt, denn ich bin von allen abgelehnt. Auch auf meinen letzten Brief habe ich keine Antwort bekommen.

Gott allein weiß nur, wer noch lebt, denn ich bin von allen abgelehnt. Auch auf meinen letzten Brief habe ich keine Antwort bekommen.

Gott allein weiß nur, wer noch lebt, denn ich bin von allen abgelehnt. Auch auf meinen letzten Brief habe ich keine Antwort bekommen.

Gott allein weiß nur, wer noch lebt, denn ich bin von allen abgelehnt. Auch auf meinen letzten Brief habe ich keine Antwort bekommen.

Gott allein weiß nur, wer noch lebt, denn ich bin von allen abgelehnt. Auch auf meinen letzten Brief habe ich keine Antwort bekommen.

Gott allein weiß nur, wer noch lebt, denn ich bin von allen abgelehnt. Auch auf meinen letzten Brief habe ich keine Antwort bekommen.

Gott allein weiß nur, wer noch lebt, denn ich bin von allen abgelehnt. Auch auf meinen letzten Brief habe ich keine Antwort bekommen.

Gott allein weiß nur, wer noch lebt, denn ich bin von allen abgelehnt. Auch auf meinen letzten Brief habe ich keine Antwort bekommen.

Gott allein weiß nur, wer noch lebt, denn ich bin von allen abgelehnt. Auch auf meinen letzten Brief habe ich keine Antwort bekommen.

Gott allein weiß nur, wer noch lebt, denn ich bin von allen abgelehnt. Auch auf meinen letzten Brief habe ich keine Antwort bekommen.

Gott allein weiß nur, wer noch lebt, denn ich bin von allen abgelehnt. Auch auf meinen letzten Brief habe ich keine Antwort bekommen.

Adresse ist: Saratov, Alexandrows, Banders Daus Nr. 22. Wir überleben eine schaurige Zeit, und das Ende ist noch nicht zu sehen.

Unsere Stadt ist voll von amerikanischen und japanischen Soldaten. Ich habe schon öfters gedacht, vielleicht ist einer von meinen Meilen hier. Das wäre doch sehr interessant, denn keiner von uns wußte, daß der andere hier ist. Ich wohne noch immer mit meinem Freund, und wir haben jetzt ein Haus bekommen und bezahlen dafür 300 R. per Monat. Es hat drei große Zimmer, und zwei davon haben wir vermietet. Das Haus liegt in der Maladene Straße. Weißbrot kostet nun 50 Kop.; Fleisch 80 Kop.; Schweine 2 Rub.; Eier 3 Rub., 50 Kop.; Fische 75 Kop bis 1.75 Rub.; Mehl 2 1/2 Kop. per Pfund. Ich hoffe, daß Ihr Euch noch alle wohl befindet. Ich leide schon seit 10 Jahren an Rheumatismus in den Beinen. Nun lebt wohl im Herrn. Schreibe bald und grüße alle von mir. Euer Bruder und Freund Alexander Jieg.

Soldaten in Tacoma verhaftet. Tacoma, Wash., 5. April. — 18 Studenten und Matrosen